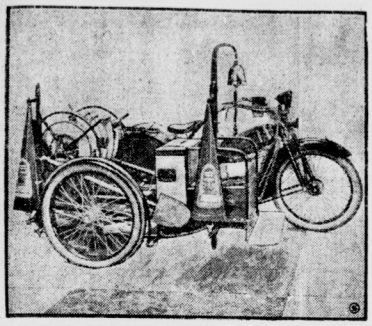
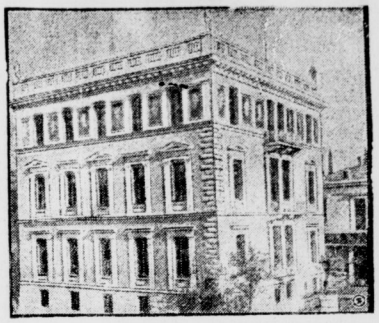


Von der großen Automobil-Ausstellung in Berlin.

Der Drei-Mann-Feuerwehr-Geräte-Seitenwagen D. R. G. M. ist das neueste auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens. Er trägt einem allgemeinen Bedürfnis Rechnung, da er schnellstens an der Brandstelle sein kann. Trotz seiner verhältnismäßig geringen Zahl von Bedienungsmannschaften führt der Wagen alles notwendige Material, wie Hydranten, Strahlrohre, Schaufel, sowie 200 Meter Schlauch, Picke, Eimer usw., mehrere Minimax-Löschapparate, wie auch Material für die erste Hilfe, Reitungsapparate, Gasmasken usw. bei sich.

Jubiläum des Deutschen archäologischen Instituts in Athen.

Das Deutsche archäologische Institut in Athen, ein Hort deutscher Wissenschaft und deutscher Kultur, dessen Arbeiten oftmals in der ganzen Welt hohe Anerkennung fanden, kann jetzt auf ein 50jähr. Bestehen zurückblicken.



Aus der Heimat

Ermäßigung der Gewerbesteuer.

Liebenwerda. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Der Regierungspräsident hat die sehr hohen Gewerbesteuer-Zuschläge für Liebenwerda beanstandet und Ermäßigungen verlangt. Das ist möglich, da sich ergeben hat, daß die Anteile an der Reichseinkommensteuer höher sein werden, als im Etat vorgesehen war. Die Sätze werden ermäßigt auf 400 Prozent (vorher 550 Proz.) der Steuer nach dem Ertrage und 800 Prozent (1000 Proz.) nach der Lohnsumme. Die Ermäßigung wird rückwirkend für das Rechnungsjahr eintreten. Die Bemessung soll für die Folge nach dem Ertrage und dem Gewerbekapital erfolgen. Das Kollegium stimmte nach längerer Aussprache mit acht Stimmen bei zwei Enthaltungen dem Vorschlage des Magistrats zu.

Achsenbruch eines Güterzuges.

Schönebeck. In der Nacht zum Sonnabend geriet auf der Strecke Leipzig—Magdeburg der Wagen eines Eilgüterzuges dadurch in Brand, daß sich die Achse eines Rades heißgelaufen hatte. Bei Felgeleben brach die Achse und das Rad sprang ab. Man bemerkte das Unglück erst, als sich der Wagen querlegte. Kurz vor der Weiche, an der sich die Güstener von der Halleschen Strecke abzweigt, kam der Zug zum Stehen. Von Magdeburg wurde, um den verunglückten Wagen zu heben, ein Hilfszug abgeschickt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Materialschaden bedeutend, da der Unterbau der Strecke in einer Ausdehnung von drei Kilometern durch den schlingernden und stampfenden Wagen schwer beschädigt wurde. Nach dem Abspringen des Achsenkopfes hat der Wagen so auf die Bohlen der Gleise eingeschlagen, daß sie in der Mitte eingeknickt und die auf ihnen lagernden Schienen zusammengedrückt sind. Der Verkehr wurde am Sonnabend früh eingleisig wieder aufgenommen.

Das Projekt eines Planetariums.

Kosten: 300 000 Mark.

Magdeburg. Der Wissenschaftliche Verband zu Magdeburg beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Errichtung eines Planetariums in Magdeburg. Stadtschulrat Prof. Dr. Nordmann, Studienrat Hanewald und Dipl.-Ing. Kosack berichteten über ihre Besichtigung des Zeiß-Planetariums, das für das Deutsche Museum in München bestimmt und zunächst in Jena aufgestellt ist. Das Planetarium ist ein Lehr- und Anschauungsmittel ersten Ranges, das dazu geeignet ist, alle Kreise der Bevölkerung über die Vorgänge am Himmel aufzuklären. Es wurde beschlossen, die Errichtung eines Planetariums in Magdeburg mit allen Mitteln zu fördern und zunächst gemeinsam mit der Stadt einen Finanzierungsplan auszuarbeiten. Es muß ein besonderer Kuppelbau, der etwa 5—600 Plätze enthält, errichtet werden; die Gesamtkosten einschließlich des Instrumentariums beziffern sich schätzungsweise auf 300 000 Mark.

Versteigerung schwarzbunter Tieflandrinder.

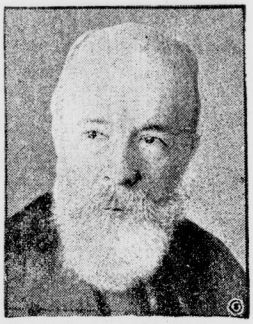
Stendal. Der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen veranstaltete in der hiesigen Vieh-Ausstellungshalle seine 124. Zuchtviehversteigerung, die einen sehr starken Besuch von Kauflustigen aufwies. Die Versteigerung ging recht lebhaft vor sich. Von den Bullen wurden nur einige vom Besitzer zurückgenommen. Angemeldet waren 110 Bullen und 31 weibliche Tiere, zum Verkauf gestellt wurden 77 Bullen und 26 Kühe und Färsen. Der bei der Versteigerung der Bullen erzielte Höchstpreis war 2850 M. Für 24 Bullen wurden Preise von 1000—2850 M. gezahlt. Die höchsten Preise bei der Versteigerung von tragenden und gedeckten Herdbuchfärsen erhielten Fehske-Wallstawe mit 910 M. und W. Brun 3-Klein-Rossau mit 720 M. — Für Herdbuchkühe erzielten Neumann-Fischbeck 1160 und 980 M., Gutsbesitzer Ehlers-Belkau 960 M.

Die Schnüffelkommission.

Stendal. Sonnabend mittag weilten im Auftrage der Interalliierten Militärkontrollkommission zwei ausländische Offiziere, ein Engländer und ein Italiener, in Begleitung eines deutschen Hauptmanns in unserer Stadt. Sie statteten dem Rathaus einen Besuch ab, wo sie die Stärke der Polizeimannschaft usw. prüften. Sie hatten vorher unsere Nachbarstadt Tangermünde besucht. Auch die Städte Jerichow, Genthin und Plaue wurden von einer solchen Kommission heimgesucht, die Einsicht in den Etat nahm und prüfte ob Militärpersonen im Polizeidienst beschäftigt werden.

Trotzki.

Trotzki wurde seiner sämtlichen Aemter enthoben und unter strengster Bewachung in den Kaukasus abtransportiert. Damit hat einstweilen die radikale Richtung des Bolschewismus unter Sinojew und Stallin gesiegt. Es scheint in Rußland zu gehen wie in der französischen Revolution, wo Danton, der allmählich aus dem Blutrausch der ersten Zeit zu gemäßigteren Anschauungen kam, von Robespierre und St. Just usw. gestürzt wurde. Vermutlich wird aber auch die weitere Entwickelung Rußlands der französischen gleichen, daß die radikalen Führer ein blutiges Ende finden und daß schließlich — mit oder ohne kriegerischen Ausbruch wie unter Napoleon, niemand kann das voraussehen — eine normale, gemäßigte Regierung das blutige Drama abschließt. Jedenfalls dürfte Trotzkis Sturz der Anfang vom Ende des Bolschewismus sein.



Der österreichische Bundespräsident Dr. Michel Hainisch.

Die Bundesversammlung, bestehend aus dem Nationalrat und dem Bundesrat, wählte Dr. Michel Hainisch zum österreichischen Bundespräsidenten.

Zur Eröffnung des englischen Parlaments.

Die Eröffnung des englischen Parlaments erfolgt immer unter großen Feierlichkeiten und Entfaltung eines fast mittelalterlich anmutenden Gepränges. Der englische Hof tritt dabei besonders in der Vordergrund. Unser Bild zeigt (oben) die Gruppe der Lords bei der Eröffnungsfeier. Von links nach rechts: Lord Birkenhead, Mrs. Baldwin, Mr. Baldwin. Unteres Bild: die königliche Staatskarosse mit dem Königspaar auf dem Wege zum Parlament.

Gegen die Unterdrückung der deutschen Studenten in Prag.

Dresden. In der Technischen Hochschule kam es zu einer machtvollen Kundgebung gegen die Unterdrückung der Prager deutschen Studentenschaft. Vor überfülltem Saal berichtete der vom Hochschulring deutscher Art nach Aussig entsandte Vertreter über die dortigen Vorgänge. Mit Erregung nahmen die Studenten von den Zuständen in Böhmen Kenntnis, unter denen die sudetendeutschen Studenten leiden müssen. Professor Dr. med. Kuhn ermahnte die reichsdeutschen Kommilitonen in eindringlichen Worten, sich beständig die Not unserer deutschen böhmischen Stammesbrüder vor Augen zu halten und alles zu tun, um sie in ihrem schweren Kampf um ihr Deutschtum zu unterstützen. Danach wurde nach tosendem Beifall folgende Resolution einstimmig gefaßt:

„Die heute zu einer spontanen Kundgebung versammelten Dresdener Studenten geben ihrer Empörung über die unerhörten, allem Recht ins Gesicht schlagenden Bedrohungen der deutschen Kommilitonen in der Tschechei wie ein Mann Ausdruck. Sie fordern alle Studenten zu einem gewaltigen Protest im Reiche gegen das Vorgehen der tschechischen Gewalthaber gegen die deutschen Studenten auf und fordern die sofortige Entfernung aller Studenten tschechischen Blutes von den deutschen Hochschulen für diese Maßnahme."

Verheerende Brände.

Explosion in einer Pulverfabrik.

Sonneberg. Nachdem seit elf Jahren in dem eingemeindeten Ortsteil Neufang kein Brand zu verzeichnen war, ist dort Sonnabend morgen in einer Scheune Feuer ausgebrochen, dem innerhalb ganz kurzer Zeit vier Scheunen, ein Wohnhaus und Nebengebäude zum Opfer fielen. Da das Feuer zu einer Zeit ausbrach, in der es nicht sofort bemerkt wurde, standen im Nu die vier bis zu den Dächern gefüllten Scheunen von Landwirt Eichhorn, Wwe. Bauer, Richard Schreyvel und Karl Wedel in Flammen und in verhältnismäßig kurzer Zeit waren sie bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Auch das Wohnhaus des Landwirts Eichhorn und die Nebengebäude wurden vom Feuer ergriffen und waren bald ein Raub der Flammen. Die Scheunen enthielten die sämtlichen Erntevorräte, z. T. hatten noch Ziegenhalter ihr Futter dort untergebracht. Soweit Vieh und Schweine in den Gebäuden untergebracht waren, konnten sie gerettet werden. Nur 13 Hühner und ein Hund, der während des Brandes in das Haus sprang, sind mit verbrannt.

Goslar. In der Pulverfabrik Eisenhütte Kunigunde brach Feuer aus. Ein Gebäude brannte vollständig nieder. Drei Arbeiter starben an schweren Brandwunden.

Nachterstedt. Ein großes Schadenfeuer zerstörte hier zwei große gefüllte Scheunen. Neben großen Futtermengen sind zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte den Flammen zum Opfer gefallen.

Pöhneck. In den Kramerschen Fahrradwerken an der Bärenleite brach Großfeuer aus. Das gesamte vierstöckige Gebäude, in welchem die Arbeitsräume, das Kontor und das Lager untergebracht waren, ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Geständige Mörder.

Hannover. Franz Kiewski, der wegen Ermordung des jungen Georg Werner v. Behr zum Tode verurteilt worden war, hatte bis zum letzten Augenblick seine Tat hartnäckig geleugnet. Nachträglich aber ist er zusammengebrochen und hat ein volles Geständnis abgelegt. Der Indizienbeweis mit den Fingerabdrücken hat sich somit wiederum als untrüglich erwiesen. — Auch der Bortfeler Mörder Kegeler ist geständig. Am Freitag fand die Gegenüberstellung des mutmaßlichen Mörders mit der Leiche des Lehrers Pfege aus Bortfel statt. Kegeler brach unter der Wucht der Beweise zusammen und legte ein umfassendes Geständnis ab. Eifersucht sei der Beweggrund seiner Tat gewesen.

Gommern. (201 Bewerber.) Die Kommission zur Vorbereitung der Wahl des Bürgermeisters stellte nicht weniger als 201 Bewerbungen fest.

Mansfeld. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in der Ernststraße. Ein Kind war in Abwesenheit der Mutter an den Ofen gegangen und machte sich dort zu schaffen. Die Kleidung fing dabei Feuer. Den Brandwunden ist das 4jähr. Kind nach zwei Tagen erlegen.

Eisleben. (Tollwutsperre in den Grunddörfern.) Hier ist bei einem Hunde Tollwut festgestellt worden. Die benachbarten Orte des Gebirgskreises Creisfeld, Ahlsdorf, Hergisdorf und Ziegelrode sind deshalb in den Bezirk der Tollwutsperre einbezogen worden.

Döbern. (Die Maulwurfplage) hat hier in letzter Zeit überhand genommen. Ganze Wiesenflächen sind unterwühlt. Auch in den Getreidefeldern sind zahlreiche Erdhügel zu finden. Jetzt ist es zu spät, doch hofft man im Frühjahr, wenn der Schnee geschmolzen ist und der Maulwurf wieder zu wühlen anfängt, ihm dann energisch zu Leibe gehen zu können.

Spröde und rote Haut

Aufspringen der Hände und des Gesichts, Wundsein u. unreiner Teint beseitigt sofort **Leokrem** Dieses bewährte Hauptpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241216036/fragment/page=0001

Weißenfels. (Beschlagnahmte Leiche.) Der 45jährige Schuhfabrikarbeiter Kurt Förster wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Auf die Vermutung, daß er eines unnatürlichen Todes gestorben ist, wurde seine Leiche beschlagnahmt.

Köthen. (Der Gemeinderat) stimmte dem Vorschlage des Magistrats zu, ein städtisches Kinderheim neu zu erbauen. Der Neubau soll einschließlich der Krippe für die Tagespfleglinge für etwa 100 Kinder Raum bieten und mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet werden. Die auf 120 000 Mark veranschlagten Kosten wurden bewilligt.

Köthen. (Einem dreisten Betrüger) gingen mehrere hiesige Geschäftsleute auf den Leim. Der Bursche gab sich als Angesteller des Machinstituts aus, und es gelang ihm tatsächlich, auf diese Angabe hin die Geschäftsleute zur Hergabe von Waren zu veranlassen. Außer Lebensmitteln, Kleidungsstücken und einem Geldbetrage hat er sogar auch eine Nähmaschine zu ergaunern verstanden. Der Gauner ist noch nicht ermittelt.

Bernburg. (Neubau einer Turnhalle.) Der Gemeinderat beschäftigte sich mit dem Projekt des Neubaues einer Turnhalle der Volksschule 2 und lehnte den von der Regierung ausgearbeiteten Plan in Höhe von 43 000 Mark Kosten ab. Dem vom Magistrat vorgeschlagenen Plan, der einen Kostenaufwand von 55 000 Mark vorsieht, wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen zugestimmt und die Hälfte der Kosten bewilligt.

Goslar. (Straßenbahn Goslar—Harzburg.) Der Industrieverein für Goslar und Umgegend hielt eine Mitgliederversammlung ab, in der eine bessere Verbindung zwischen Goslar und Oker besprochen wurde. Die heutige Eisenbahnverbindung zwischen Goslar und Oker kann nicht mehr als befriedigend bezeichnet werden. Die Frage, ob für diese Verbindung der Autobus oder die elektrische Straßenbahn gewählt werden sollte, wurde allgemein dahin entschieden, daß es zweckmäßig wäre, den Bau einer Straßenbahn vorzuziehen. Als weitere Ausbaumöglichkeiten einer solchen Verbindung zwischen Goslar und Oker wurde die Weiterführung der Bahn nach Bad Harzburg bezeichnet. Nach Abschluß der Aussprache wurde ein Ausschuß gewählt, der sich damit befassen soll, die Höhe der Kosten festzustellen und die Möglichkeit der Aufbringung des Anlagekapitals nachzuprüfen.

Leipzig. (Vor einer Erhöhung des Schulgeldes.) Die sächsische Regierung plant ab 1. Januar eine Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Lehranstalten. Es handelt sich um eine Wiedererhöhung auf 10 Mark monatlich. Bekanntlich war das Schulgeld erst für den 1. Juli 1924 auf 8 M. herabgesetzt worden. Die Erhöhung soll sich notwendig machen durch die Erhöhung der Beamten- und Lehrerbezüge.

Frankenhausen. (In dem Kuppelraume des Kyffhäuserdenkmals) soll eine Orgel eingebaut werden, ähnlich wie im Völkerschlachtdenkmal in Leipzig.

Großrorbetha. (Goldene Hochzeit) feierte dieser Tage das Friedrich Knauthsche Ehepaar hier. Das Paar erfreut sich im allgemeinen noch guter Rüstigkeit. Der Ehemann hat erst vor zwei Jahren seinen Landwirtsberuf aufgegeben.

Maßdau. (Ein Opfer des Glatteises.) Bei der Fahrt des Frühzuges ereignete sich ein gräßliches Unglück. Der Schaffner Mauna von Weiden glitt wahrscheinlich auf dem Glatteis aus und geriet unter den Zug. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Erst in Albersreuth merkte man, daß der Schaffner zurückgeblieben war.

Jena. (Gründung eines Industrieverbandes.) Hier wurde ein Industrieverband für Jena und Umgegend gegründet, dessen Aufgabe es in erster Linie sein soll, die industriellen und großgewerblichen Unternehmungen gegenüber den Kommunalverwaltungen in steuerlichen, arbeitsrechtlichen und ähnlichen wirtschaftlichen Fragen zu vertreten. Es hat sich nämlich gezeigt, daß namentlich kleinere Firmen nicht in der Lage sind, ihre Interessen gegenüber den Stadtverwaltungen in den vielfach verwickelten wirtschaftlichen Fragen genügend wahrzunehmen.

Der Mordprozeß Haarmann.

Hannover, 13. Dezember.

Am Sonnabend, dem neunten Verhandlungstage des Haarmannprozesses, wurde an erster Stelle der Fall Hannappel verhandelt. Es ist einer derjenigen Fälle, bei denen es für Grans um Kopf und Kragen geht. Haarmann gibt den Fall unumwunden zu. Der Vater wie auch die Mutter Hannappels bekunden, daß ihr Sohn ein prächtiger Junge gewesen sei, der die Eltern unterstützte, bis sie plötzlich von ihm nichts mehr vernahmen. Die Sachen auf dem Zeugentisch erkennen sie als diejenigen ihres Sohnes an. Bei der Vernehmung des Zeugen Kriminalassistent Knitto kommt es zu interessanten Auseinandersetzungen über Haarmanns Verhalten zur Hannoverschen Kriminalpolizei. Der Zeuge hat einen Hut, der Eigentum des ermordeten Hannappel war, von Haarmann erhalten und auch getragen. Auf Befragen wird festgestellt, daß der Zeuge den Hut nicht bezahlt hat. Er erklärt, er könne sich nicht mehr genau darauf besinnen. Vorsitzender: Ich möchte hierbei folgendes feststellen:

Das Gericht ist nicht in der Lage, im Rahmen dieses Prozesses überall zu prüfen, ob die politische Polizei Pflichtverletzungen begangen hat und wer. Ich kann aber der Presse, in der darüber schon Erörterungen gefunden haben, mitteilen, daß in bezug hierauf Ermittelungen schweben, und daß auch schon in einigen Fällen das Disziplinarverfahren gegen Beamte eröffnet ist.

Oberstaatsanwalt (zum Zeugen Knitto): Hat Haarmann Ihnen auch mal Zuträgerdienste geleistet? Der Zeuge erklärt, daß Haarmann oft zu ihm gekommen ist und Mitteilungen zugetragen hat. Der Zeuge Friseur Heinrich Seidel schildert eigene Beobachtungen über das Treiben Haarmanns und Grans auf dem Bahnhof. Vorsitzender: Haben Sie gesehen, daß Grans junge Leute ansprach und Haarmann zuführte? Zeuge: Ich ging einmal um 1.20 Uhr nachts nach dem Wartesaal, dort saß ein junger Mann (Hannappel) auf einer Holzkiste. Grans sprach mit ihm, während Haarmann in der Tür erschien. Der junge Mann wehrte Grans ab und drehte sich um. Grans hatte es aber sehr eilig und wichtig mit dem jungen Manne und sprach dann noch weiter mit ihm und die beiden gingen aus dem Wartesaal. Der Zeuge Seidel bekundet, daß er den jungen Mann, der mit Grans den Bahnhof verließ,

nie wieder gesehen habe.

Grans: Der Zeuge will sich nur wichtig machen. Oberstaatsanwalt zum Zeugen: Haben Sie mehrfach Leute auf dem Bahnhof gesehen, die mit Grans fortgingen? Zeuge: Ja, das ist mehrfach der Fall gewesen. Sodann wird der Fall Hennies behandelt. Vorsitzender (zu Haarmann): Sie haben den Fall Hennies bisher bestritten, was sagen Sie heute dazu? Haarmann: Das habe ich nicht gemacht. Vorsitzender: Haben Grans und Witkowski es getan? Haarmann erzählt u. a.: Witkowski und Grans wollten einmal mein Zimmer haben, sie sagten mir, sie hätten eine Auseinandersetzung. Ich habe es ihnen die Nacht zur Verfügung gestellt und bin erst am anderen Morgen wieder gekommen, da lag einer tot in meinem Bette. Vorsitzender: Haben sich Grans und Witkowski um die Fortschaffung der Leiche gekümmert? Haarmann: Nein, das mußte ich allein machen. U. a. wird zu dieser Sache noch der Zeuge Max Witkowski vernommen, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird. Vorsitzender: Haben Sie jemals in Haarmanns Wohnung einen anderen ausgeraubt oder umgebracht? Zeuge: Nein. Vorsitzender: Kennen Sie diesen Mantel? Zeuge: Ja, den hat Grans getragen. Die Knöpfe, die jetzt daran sind, hat unsere Logiswirtin angenäht. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob Witkowski und Grans ihm für die Ueberlassung des Zimmers etwas gegeben hätten, antwortet Haarmann:

Sie haben gesagt, daß ich den Mann dafür haben sollte, den sie dalegen gelassen hätten.

Auf Veranlassung des Rechtsanwalts Lotze wird dann noch festgestellt, daß der Zeuge Witkowski sich freiwillig bei der Polizei gestellt hat. Witkowski betont, er hätte vor einem halben Jahre schon fliehen können, wenn er ein schlechtes Gewissen gehabt hätte. Er habe es nicht nötig gehabt, jemanden umzubringen, denn er verdiente genug Geld, um zu leben.

Haarmann hatte bekanntlich angegeben, daß er das von ihm weiterverkaufte Fleisch bei verschiedenen Pferdeschlächtern in der Knochenhauer Straße gekauft habe. Diese Schlächter sind inzwischen vorgeladen, bekunden aber sämtlich, daß sie sich nicht erinnern können, daß Haarmann jemals Fleisch bei ihnen gekauft habe. Die Vernehmung wendet sich dann dem Falle Spieker zu. Die Täterschaft bei diesem Mord wird von Haarmann ohne weiteres zugegeben. Den Fall Heinrich Koch gibt Haarmann auch zu. Fortsetzung Montag früh 9 Uhr.

Weimar. (Verschärfte Strafe.) Hier mußte ein hiesiger Einwohner vom Hochzeitsreigen hinweg ins Gemach mit schwedischen Gardinen reisen. Der junge Ehemann war wegen Eigentumsvergehen verurteilt worden, und man holte ihn nun merkwürdigerweise gerade an seinem Hochzeitstage zur Verbüßung seiner Strafe ab.

Rudolstadt. (Kommerzienrat Dr. h. c. Tröster) von der Aeltesten Volkstedter Porzellanfabrik fuhr am Sonnabend als Beauftragter der deutschen keramischen Industrie zu den Wirtschaftsverhandlungen nach Paris.

Eisfeld. (Die Armen-Reisenden-Gutscheine.) Eine überraschende Tatsache ist es, daß sich die „armen Reisenden" seit Einführung der Gutscheine recht vermindert haben und daß die Kommenden die Entgegennahme der Gutscheine verweigern. Man sollte solche Gutscheine überall einführen.

Helmstedt. (Kostspielige Bierreise.) Am Donnerstag kam ein auswärtiger Händler hierher, um Einkäufe zu machen. Er hatte eine große Summe Geldes bei sich. Zu ihm gesellten sich zwei junge Leute, die mit dem Krösus eine Spritztour unternahmen. Schließlich war der auswärtige Händler dermaßen betrunken, daß er auf dem Bahnhofe einschlief. Beim Wiedererwachen waren ihm aus der Brieftasche 1600 M. abhanden gekommen.

Oebisfelde. (Nutzviehversteigerung.) Die 20. Zucht- und Nutzviehversteigerung der Viehverkaufsvereinigung Oebisfelde-Kaltendorf und Umgegend, die in der Versteigerungshalle am Bahnhof stattfand, war mit Vieh sehr reich beschickt. Auch Interessenten hatten sich in so großer Zahl eingefunden, daß der geräumige Platz in der Halle kaum ausreichte, um sie alle aufzunehmen. Die Kauflust war ebenfalls recht rege, so daß die Vereinigung mit großer Befriedigung auf den letzten Verkaufstag in diesem Jahre zurückblicken kann. Nachstehend die Ergebnisse: Für tragende und frischmilchende Kühe wurden 250 bis 580 Mk. geboten und bezahlt. Von 47 Tieren wechselten 21 ihre Besitzer. — Färsen kosteten 150—550 Mark; von 17 aufgetriebenen Färsen gingen 9 Stück in andere Hände über. — Zuchtbullen standen 4 zum Verkauf; sie kosteten 170—270 Mark das Stück. Umgesetzt wurden zwei Tiere. — Der Pferdeauftrieb bestand aus 13 Stück. Die Preise stellten sich auf 200—1170 Mk. Umsätze kamen nicht zustande.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Mesamtsender. Montag, den 15. Dezember. Wirtschaftsrundfunk: 12 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr. Unterhaltungsrundfunk: 12 Uhr: Mittagsmusik. 1 Uhr Börsen- und Pressebericht. 4,30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 7,15—7,30 Uhr: Vortrag: „Der Stein-Verlag", gesprochen von Prof. Adolf Minds. 7,30—8 Uhr: 4. Vortrag im Zyklus landwirtschaftliche Themen: Prof. Dr. Goll vom Institut für Tierzüchtung und Molkereiwesen der Leipziger Universität: „Grundfragen der Tierzüchtung". 8,15 Uhr: Konzert der Kapelle des 3. Batl. 11. Infanterie-Regiment, Leipzig. Leitung: Obermusikmeister Bier. Marschabend. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Leipziger Mesamtsender. Dienstag, den 16. Dezember: Wirtschaftsrundfunk: 12 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr. Unterhaltungsrundfunk: 12 Uhr: Mittagsmusik. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4,30—5,30 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 5,30—6,00 Uhr: „Beyerstunde" und Vortrag von Frau v. Bomsdorff-Leibing: „Dichtende Frauen" II. 7,00—7,30 Uhr: Vortrag: Valentin Hartig, Leiter des Arbeiter-Bildungsinstitutes Leipzig: „Die Musikpflege in der Arbeiterschaft". 7,30—8,00 Uhr: Vortrag: Dr. Arno Günther, Vorsitzender des Bezirkes Leipzig im Reichsverband der Deutschen Presse: „Zeitung und Zeitungsleser". 8,00—8,15 Uhr: Wilhelm-Busch-Vortrag. 8,15 Uhr: Operetten-Abend. Ellen v. Ferenczy und Arthur Kistenmacher. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Geschäftsverkehr.

Gute Küchenbeleuchtung. Das Hauptfeld aller hauswirtschaftlichen Tätigkeit ist die Küche, bei der dort zu leistende Arbeit ist die wichtigste für einen geregelten Gang des Haushaltes. Jegliche Küchenarbeit kann aber leichter, schneller und besser getan werden, wenn eine gute Beleuchtung vorhanden ist. Bekanntlich liegt die Küche in Mietshäusern fast immer nach der Hofseite und erhält deshalb, besonders in dicht bebauten Stadtvierteln, auch bei Tage nur wenig Licht, so daß die Morgendämmerung in der Küche länger dauert und die Abenddämmerung früher einsetzt. Um so notwendiger ist eine gute künstliche Beleuchtung. Meistens muß man aber feststellen, daß gerade in der Küche an der Beleuchtung gespart wird. Eine 25-kerzige Glühlampe gibt auch in der kleinsten Küche keine ausreichende Beleuchtung. Eine solche ist nur erzielbar durch eine Osram-Nitra-Lampe von mindestens 60 Watt, während mittlere Küchen 75 Watt, größere 100 Watt und mehr verlangen. Diese Lampen dürfen aber niemals nackt verwendet werden, sondern müssen stets in eine Schutzhülle aus Matt- oder Opalglas eingeschlossen sein. Am zweckmäßigsten erweist sich die Osram-Nitra-Lampe, opal. Weil sie aus Opalglas besteht, bedarf sie keiner besonderen Hülle. Sie gibt ein schönes weißes, gleichmäßig verteiltes und blendungsfreies Licht.

Im Fluge durch Amerika.

Von Rudolf Lothar.

Bei den Mormonen. I.

Die Fahrt war qualvoll gewesen. Stundenlang waren wir durch die Wüste gefahren. So weit das Auge reicht, eine blitzende, blinkende, schimmernd weiße Fläche, aber das Weiß, das den Augen so weh tut, ist kein Schnee, sondern Salz. Und die Sonne, die die Milliarden und Milliarden Salzkristalle leuchten läßt, glüht auf den Waggon und brät die Insassen. Dann auf einmal eine blaue Wasserfläche, der Salzsee, dann macht der Zug eine große Kehre und wir fahren durch saftig grüne Wiesen, sehen wogende Getreidefelder, von der Last der Früchte schwer niedergebeugte Obstbäume und grünes, helles Hügelland herum. Dann machen die Berge höher und höher, und wenn der Zug vor dem eleganten und vornehmen Bahnhof von Salt Lake City hält, glauben wir uns staunend nach Tirol versetzt. Denn die Lage von Salt Lake City erinnert in vieler Beziehung an Innsbruck. Auch hier blicken die Berge mitten in die Stadt hinein, und bilden den Hintergrund des Lebens, das sich in den Straßen abspielt. In der State Street liegt das große Hotel Utah, ein Weltstadthotel allerersten Ranges. Dem Hotel gegenüber läuft die Umfriedung des heiligen Tempelplatzes mit dem sonderbaren und imposanten Mormonenheiligtum. Dieser Tempelplatz ist das Herz der Stadt. Sein Kopf ist das hoch über der Stadt an der Berglehne erbaute Kapitol. Wenn des Nachts im Kapitol die Lichter in der Kuppel brennen, macht der Staatspalast den Eindruck eines Feenschlosses. Im Kapitol sind auch die Reliquien aus der Gründungszeit des Mormonentums aufbewahrt. Brigham Young's Pfeife, Rock und Hut, der Wagen, in dem er fuhr, der erste Pflug, der den Salzboden aufriß, die Glocke, die zum Gebete rief, Musikinstrumente aus seinem Hause, Klavier und Harfe, der ganze primitive Haushalt der Pioniere. Und im selben Raume neben dem historischen Museum der Mormonen steht eine großartige Ausstellung aller Landesprodukte: Mormonen von einst — Mormonen von heute!

Gleich am ersten Tage unseres Aufenthaltes in Salt Lake City gingen wir in den Temple Block, um das Tabernakel zu besichtigen, eine der größten, ungestützten Kuppelhallen der Welt. Ein junger Mann zeigte uns das Pioniermonument, das an der Stelle errichtet worden ist, wo Brigham Young, vier Tage, nachdem er sich mit seiner Schar entschlossen hatte, hier zu siedeln, den Platz bezeichnet hat, auf dem der Tempelbau errichtet werden sollte. Den Tempel selbst zeigte er uns nicht, denn nur Mormonen dürfen ihn betreten. Unser Führer war aber durchaus nicht der landläufige Fremdenführer, der sich begnügt, seine Erklärungen abzuleiern. Er sprach mit Schwung und Emphase, schilderte mitten zwischen dem beschreibenden Text seiner Rede die Vorzüge der mormonischen Lehre.

Nachdem die Schar der Fremden sich verlaufen hatte, trat ich auf den jungen Mormonen zu und bat ihn um sein Privatissimum. Er erzählte mir stundenlang von der Geschichte der Mormonen, von ihren Glaubenssätzen und ihren Lehren, von ihrer Vergangenheit und ihrer Zukunft. Er sprach mit einer fanatischen Eindringlichkeit. Er war der einzige Prophet des alten Testamentes, der mir in meinem Leben begegnet ist. Und dabei war er ein junger eleganter Mann. Er war milde für meine Fehler und Sünden, und als ich ihm eine Zigarette anbot, tat er gar nicht entrüstet, sondern sagte nur einfach: „Das Gesetz verbietet uns das Rauchen." (In jüngster Zeit hat Utah sogar ein Gesetz erlassen, demzufolge der Verkauf von Zigaretten verboten ist.) Ich hätte gerne den Tempel besichtigt, doch der junge Mann wehrte entschieden und höflich ab. Aber er erzählte mir von der Ausstattung des Tempels und zeigte mir auch Bilder. Der Tempel hat keine Türen. Die Gläubigen betreten ihn barfuß durch einen unterirdischen Gang. Das Heiligtum enthält eine große Menge Zimmer, Baderäume und Ankleidekabinen, aber keine große Halle. Nur das Taufzimmer hat größere Dimensionen. Das 57 Fuß lange und 35 Fuß breite Taufbecken, das tief genug ist, um das Untertauchen des Täuflings zu gestatten, ist aus Gußeisen und ruht auf 12 gußeisernen bronzierten Rindern, über deren Rücken die Treppe führt, von der man ins Taufbecken steigt. Diese Rinder und das Becken sind den Geräten im Tempel Salomons nachgebildet, von dem das Buch der Könige erzählt. Die Taufe spielt im Leben der Mormonen eine große Rolle, und zwar nicht nur die Taufe der Lebenden, sondern auch die Taufe der Toten.

Es ist für einen gläubigen Mormonen ein höchst peinlicher Gedanke, daß seine Vorfahren, ja vielleicht sogar seine eigenen Eltern nicht in den Himmel gelangen können. Denn sie sind nicht als Mormonen gestorben, und die Mormonen haben ihren eigenen Himmel. Aber dieser Trennung im Jenseits kann abgeholfen werden: die Toten werden getauft, wenn sich Paten finden, die an ihrer Stelle ins Taufbecken steigen. Man kann im Mormonentempel jeden Verstorbenen taufen lassen, und so sind auch Georg Washington und Franklin hier als Tote getauft worden. Und dem Verlangen, auch Julius Cäsar und Armin, dem Cheruskerer, den Himmel der Seligen durch die Mormonentaufe zu erschließen, steht nichts im Wege. Im Tempel werden auch die Trauungen (Sieglungen) vorgenommen. Solch eine Trauzeremonie dauert einen ganzen Tag und ist äußerst kompliziert. In der Art der Eheschließung unterscheiden sich die Mormonen von allen andern Kirchengemeinschaften. Man heiratet nämlich bei den Mormonen nicht, „Bis der Tod den Ehebund trennt", sondern für Zeit und Ewigkeit. Das Eheband überdauert den Tod. Im letzten Himmel, zu dem man nach vielen Läuterungen durch andere Himmel gelangt, lebt die Familie weiter, wie sie auf Erden gelebt hat. Ja, für den Mormonen ist das zukünftige Ehe- und Familienleben, der häusliche Herd im Jenseits wichtiger als die irdische Gemeinschaft. Man kann als Mormone überhaupt nicht selig werden, das heißt kein Heiliger sein, ohne zu heiraten.

Die Vielweiberei der Mormonen ist längst vorbei. Aber es leben noch viele alte Familien im Zustand der Polygamie. Denn merkwürdigerweise machen die Familien, die aus einem Mann und mehreren Frauen bestehen, einen durchaus würdigen patriarchalischen Eindruck, und die Frauen vertragen sich sogar sehr gut. Eine Schar Neugieriger hatte sich inzwischen im Tempelhof versammelt, und der junge Mormone verließ mich, um seiner Führerpflicht zu genügen. Aber wir verabredeten vorher noch ein Rendez-vous für den Nachmittag. Dann wollte er mir noch mehr von den Heiligen des jüngsten Tages erzählen.

Ein Pressefest anläßlich der Jahrtausendfeier. Aus Anlaß der nächstjährigen Jahrtausendfeier der Rheinlande veranstaltet der Verein Kölner Presse am 17. Januar ein großes Pressefest in Köln, das aus einer öffentlichen nationalen Kundgebung, musikalischen Darbietungen und einem geschlossenen Festabend mit künstlerischen Vorführungen bestehen wird. Reichspräsident Ebert hat seine Teilnahme zugesagt. Dem Ehrenausschuß gehören die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden sowie führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Industrie, des Handels, der Kunst und Wissenschaft des Rheinlandes an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241216036/fragment/page=0002

Der Sport am Montag

Mit den neuesten Sport-Berichten und Depeschen

Dienstag, den 16. Dezember 1924

Der Fußball vom Sonntag.

Wacker — V. f. L. 96 1:0.

Die sportbegeisterten Zuschauer, deren Zahl, jedenfalls infolge des Weihnachtsgeschäfts, nicht ganz so groß war wie man eigentlich dachte, werden über dieses Spiel ziemlich enttäuscht gewesen sein. Mit dem knappsten aller Resultate holte sich hier der Altmeister die Punkte. Woran lag es eigentlich, daß die Wacker-Elf gestern so wenig zeigte?

96 mit Ersatz für Förderer und Burghardt steht der vollzähligen Wackermannschaft gegenüber. Von Anfang an ein flottes Spiel, das Wacker so ziemlich in der Hand hat. Merkwürdigerweise pflegt der blauweiße Innensturm ein überaus kurzes Paßspiel, das sich natürlich bei der gewandten Verteidigung der 96er nicht durchzusetzen vermag. Warum spielt man bei solchen Gegnern nicht etwas mehr mit den Flügeln? Traute man ihnen gestern etwa nichts zu? Allerdings waren ihre Leistungen gestern auch nicht gerade überzeugend. In der 20. Minute hat Thomas das Glück, nachdem er vorher schon einmal vorbeigeschossen hatte, das einzige Tor des Tages für seine Farben anzubringen. Der jugendliche Schulz hat auch ein paar Gelegenheiten, wobei er aber abgibt und so die Chancen verdirbt. Mehr Selbstvertrauen, lieber Schulz, und sich nicht durch die rednerische Begabung der Nebenleute stören lassen. Bis zur Halbzeit versteht die Mannschaft vom Zoo durchaus, dem Altmeister die Wage zu halten.

Nach dem Wiederanpfiff genau dasselbe Bild. Die Spannung der Zuschauer steigt jedoch auf den Höhepunkt, als die Wackerverteidigung einen Elfmeterball verwirkt hat. Teudtsoff, der bekannte Elfmeterschütze, setzt an, und, ein Aufatmen geht durch die Reihen der Wackeranhänger, Schiemann wehrt sicher ab. Man meint ständig den Ausgleich zu sehen, aber es gelingt den aufopfernd spielenden 96ern nicht, das Tor zu finden. Kritisch betrachtet, haben sie ihn bestimmt verdient.

Beim Sieger konnte eigentlich nur Geipel gefallen, der durch sein gutes Stellungsspiel und durchdachtes Eingreifen mehrmals rettete. Die Verteidigung, die sehr mäßig war, ist ihm eigentlich Dank schuldig. Wolter war nicht ganz auf der Höhe und Schubmann schien einen schwarzen Tag zu haben. Auch die Gebrüder Riemann waren gestern nicht ganz in Form.

96 hatte in seiner Verteidigung, besonders in Grüneberg, der gestern wirklich sich selbst übertraf, vor allen eine wesentliche Stütze. Weiterhin war Jüntzsch im Störungsspiel hervorragend. Der Sturm verstand sich nicht durchzusetzen und schoß zu wenig.

Wenn Wacker gegen Mannschaften wie Sportbrüder nur ein solch mäßiges Spiel vorführt wie gestern, so kann es doch leicht möglich sein, daß man schließlich noch ein paar Punkte hergeben muß. Ft.

Sportverein 98 — Sportbrüder 1:2 (1:1).

Viel Sportbeflissene hatten sich nicht eingefunden zu diesem Treffen, denn kalt war es und das Gebotene war keinesmegs hervorragend. Letzteren Umstand konnte man ja nicht vorher wissen. Wohl wußte man, daß der Sportverein einige seiner Besten verloren hatte und war gespannt auf den „Ersatz". Aber hier konnte man sagen „Jugend hat Tugend", jedoch Fußballspielen in Ia-Klasse ist nicht Jedermanns Sache. Man kann von dieser Mannschaft sagen, daß sie in dieser Zusammenstellung in der zweiten Spielserie keine Lorbeeren ernten kann.

Die Sportbrüder-Elf hatte Glück! Sie hatte einen geschwächten Gegner vor sich und spielte eifrig drauf los. In ihrem Eifer waren sie zeitweise ziemlich blind und führten ein regelrechtes „Holz- und Bolzspiel" vor. Mit einiger Ruhe und Besonnenheit hätten sie die Schwächen des Gegners ganz anders ausnutzen können und das Resultat wäre für sie ein besseres gewesen.

Ihren „Sieg" haben sie dem Verteidigerpaar und dem Torhüter zu verdanken. Hier wäre Bethke als Bester zu erwähnen, während 98 ihre Hauptstütze in Gäbelein und Boost hatte. Ohne sie hätte das Ergebnis sicher höher gestanden. Ein großer Fehler war es, daß Boost am Schluß nach vorn ging und damit die Verteidigung stark schwächte. In dieser Zeit fiel das siegbringende Tor.

Der Unparteiische konnte gefallen.

*

Weißenfels. T. u. R. — Zeitzer Sportvgg. 2:2 (2:1). Beide Mannschaften lieferten sich einen fairen, flotten Kampf. Man hatte hier allgemein T. u. R. als Favoriten erwartet, die Zeitzer gingen aber mit einem seltenen Elan ins Zeug und holten beim Stande von 2:0 die beiden Tore auf. Die letzten 20 Minuten gehörten dem Platzbesitzer, doch langte es nicht zum Sieg.

Naumburg. Ballspielklub — V. f. B. Apolda 0:2. Zum vierjährigen Stiftungsfeste hatte sich der Jubilar den spielstarken V.f.B. Apolda zum Gesellschaftsspiel eingeladen. Nach beiderseits guten Leistungen siegte Apolda mit 2:0.

Fußballänderkampf
Deutschland — Schweiz 1:1 (0:1).

Da die Schweizer mit Recht als der Europameister angesehen werden können, war man auf das Abschneiden der Deutschen bis zum äußersten gespannt. Es ist gelungen: Die Deutschen haben die Serie der Niederlagen unterbrochen, wenn auch noch kein Sieg verzeichnet werden konnte. Siegeschancen waren allerdings vorhanden, sie wurden aber wie in Duisburg ausgelassen.

Die Organisation gab sich die redlichste Mühe, um sämtlichen Anforderungen gerecht zu werden. Tatsächlich hat es auch sehr gut geklappt. Durch die neugeschaffenen Stehplätze und eine zweite Tribüne konnten

20 000 Zuschauer

dem Spiele folgen, so daß bei der lebhaften Anteilnahme an dem schönen Kampf alle Begleiterscheinungen eines Länderkampfes gegeben waren.

Mit viertelstündiger Verspätung betrat zuerst die Schweiz, gleich darauf Deutschland, stark begrüßt, den Platz. Nach dem üblichen Kranzaustausch unter Assistenz einer Abteilung Ehrenjungfrauen stellten sich die beiden Mannschaften dem Schiedsrichter Mutters-Holland, die Schweiz mit Weiser rechtsaußen als Ersatz.

Deutschland hat Anstoß, der jedoch von der gegnerischen Läuferreihe sofort abgefangen wird.

Die Schweizer gehen sofort zum Angriff über.

In der dritten Runde verschuldet Müller-Fürth die erste Ecke für die Schweiz, die aber nicht einbringt. Beide Parteien sind etwas aufgeregt, so daß sich ein flüssiges Zusammenspiel noch nicht entwickeln kann. In der fünften Minute kommt Deutschlands Sturm durch. Franz erhält das Leder, schießt aber daneben. Bald darauf erzielt Paulsen-Leipzig die erste Ecke für Deutschland, die aber wegen Abseits nicht verwertet werden kann. Nach den ersten 15 Minuten stellt sich eine Feldüberlegenheit der Schweizer heraus. Die 20. Minute ist für Deutschland gefährlich. Ein Strafstoß für die Schweiz kommt schön vor das Tor, wo Stuhlfauth schwach abwehrt. Im letzten Moment kann Hagen aber die Gefahr noch beseitigen. In der 30. Minute erzielt die Schweiz ihr Führungstor. Nach schöner Kombination schießt der Linksaußen Müller, Stuhlfauth rettet, muß aber den Nachschuß von Dietrich passieren lassen. Halbzeit 1:0 für die Schweiz.

Nach dem Seitenwechsel liegt sofort Deutschland im Angriff. Bereits in der ersten Minute kommt Harder durch, verliert aber das Leder.

Angriff auf Angriff rollt gegen das Schweizer Tor

und man hat unbedingt das Gefühl, daß der Ausgleich kommen muß. Ramseyer erweist sich aber als Klasseverteidiger und kann immer wieder rettend dazwischenfahren. Einige Strafstöße für Deutschland, verursacht durch unfaires Spiel der Schweizer an der 16 Km.-Grenze, bleiben unverwertet. Durch prächtiges Stellungsspiel Hagen-Kalb-Schmidt ist der Schweizer Sturm zur Erfolglosigkeit verurteilt und kann nur noch ganz vereinzelt Durchbrüche erzielen. In der 26. Minute gelingt aber doch der Ausgleich. Bei einem Gedränge gibt Jäger zu Harder, so daß letzterer einschießen kann. Noch einmal versucht die Schweiz, durch einen kräftigen Angriff den Sieg zu erringen. Aber vergebens. Deutschland spielt mit großer Aufopferung auf Sieg, der jedoch wieder einmal verschenkt wird. In der 38. Minute gibt Paulsen genau zu Harder, der aus nächster Nähe danebenknallt. Noch ein kurzes Geplänkel in der Spielfeldmitte und der Kampf hat sein Ende gefunden.

Kritik.

Die erste Halbzeit stand im Zeichen der Schweiz, die zweite im Zeichen Deutschlands. Ein Sieg von 3:2 für Deutschland hätte dem Stärkeverhältnis und den Spielleistungen entsprochen. Ramseyer war von den beiden Verteidigern der bessere, sein Stellungsspiel und seine Technik sehr ausgeprägt. Schmiedlin war als Mittelläufer die erste Halbzeit bedeutend besser als sein Gegenüber. Der gesamte Sturm konnte die ersten 45 Min. sehr gut gefallen. Weiler fiel allerdings etwas ab. Deutschlands Elf konnte die erste Halbzeit in keiner Weise befriedigen. Allgemein rechnete man sogar mit einer katastrophalen Niederlage. Es kam aber anders. Die Läuferreihe wie die Stürmer fanden sich nach Seitenwechsel sehr gut zusammen. Jäger verteilte seine Bälle sehr genau, so daß seine Nebenleute immer mit nach vorn gerissen wurden. Trotzdem konnte aber Jäger die rechte Verbindung mit den übrigen Stürmern nicht herstellen. Das Zusammenarbeiten von Höger—Franz wie von Paulsen—Harder war weit besser als ein Zusammenspiel Jäger—Franz oder Jäger—Harder. Paulsen und Franz waren die eifrigsten. Franz verstand sich mit Harder und Höger sehr gut. Harder konnte im großen und ganzen befriedigen, wenn er uns auch den Sieg verschenkt hat. Daß er gegen die gute Schweizer Verteidigung nicht immer aufkam, ist verständlich. Neben Jäger kommt er anscheinend nicht restlos zur Geltung.

Hagen war der beste Mann der Deutschen.

Sein Stellungs-, Zu- und Kopfspiel wie auch sein Kampfgeist sind direkt bewundernswert. Kalb lief erst in der zweiten Hälfte zur vollen Form auf, um dann aber den Schweizer Sturm gut in Schach zu halten. Schmidt stellte seinen Mann wie immer. Beier konnte die Höhe seines Nebenmannes Müller nicht ganz erreichen.

V. f. L. und 99 spielen in Merseburg 1:0 (0:0).

Das Ortsderby brachte den erwarteten heißen Kampf um Prestige und — die Punkte, die beide Vereine so nötig brauchten. Der Unparteiische aus Leipzig pfiff pünktlich an; beide Gegner hatten zur Stelle: V. f. L.: Scheuk; Hottenroth, Kugler; Maltitz, Blüher, Bartsch; Thon I, Heitkampf, Thon II, Glismann, Fahnenstich. — 99: Rummel; Schmeißer, Mai; Schönig, Stahl, Dr. Wuttke; Planert, B. Wuttke, Bertsche, Franke, Teutloff. Der harte, holperige Boden beeinflußt das Zufpiel stark, beiderseits gibt es Fehlstöße und Ungenauigkeiten in der Kombination. V. f. L. ist leicht im Vorteil, doch bleiben die Vorstöße von 99 gefährlich. Durch Verletzung sind die 99er eine Weile nur zehn Mann, aber V. f. L. kommt bei der aufmerksamen Verteidigung selten zum Schuß. Mit 0:0 geht es in die Pause. Nach Halbzeit verstärken beide Parteien noch das Tempo, der Kampf ist eine ganze Weile offen. Rummel klärt mehrfach bei Eckbällen und schwierigen Schrägschüssen. Sein Antipode Schenk hat bei dem durchschlagslosen 99er Sturm weniger aufregende Arbeit, bei einem Eckball rettet Blüher auf der Linie famos. Kurz vor Schluß erst erleben die Massen „ihr" Tor: Fahnenstich flankt in aufs Tor, Rummel wird der Ball aus der Hand ins Netz getreten. Die restlichen Minuten vergehen bei Mittelfeldspiel.

Der Sieg des Platzbesitzers muß im allgemeinen verdient genannt werden. Sein schnellerer, kräftigerer Sturm gab den Ausschlag; die Hintermannschaften waren sich durchaus ebenbürtig. Der Schiedsrichter hatte keinen leichten Stand bei der Nervosität beiderseits; er übersah mancherlei, hatte aber das Treffen stets in der Hand. Der Besuch war gut (etwa 1000 Personen).

Magdeburg. Die vier Punktspiele wickelten sich glatt ab und brachten insofern eine Ueberraschung, als der Gaumeister Fortuna in Burg einen Posten einbüßte. In Magdeburg trafen sich Sport und Spielvgg. und Preußen 2:0. Beide Mannschaften waren sich im ganzen gleichwertig und zeigten Bestreben, auch Spiltem zu halten. Acht Minuten vor Schluß erzielte die Sp. u. Spvgg. zwei Tore, die aus der Mitte eingesandt wurden. — Das zweite Treffen führte den Spitzenverein Cricket-Vikt. und den Tabellenletzten Germania zusammen. Mit 3:0 behaupteten sich die Kricketer. Der Germanentorwächter hatte die Hauptschuld an der Niederlage. Beide Parteien zeigten mangelhaftes Schußvermögen. Nach halbstündigem Spiel stellte Cricket den Sieg durch ein drittes Tor sicher.

Hockey.

Auf der Peißnitz hatte am Sonntag der Hockenklub Jahn-Magdeburg zu Gaste. Die I. Herren lieferten trotz beiderseitigen Ersatzes ein schnelles, faires Spiel. Sofort nach Anfang zeigt sich eine leichte Ueberlegenheit der Hallenser. Aber der hartgefrorene Boden läßt ein genaues Zusammenspiel nicht zu. Erst in der neunten Minute gelingt es Kunze, das Führungstor zu erzielen. Magdeburg gestaltet dann das Spiel offen und erzwingt einige Ecken, die aber nichts einbringen. Der H. C. H. erhöht sogar durch gute Einzelleistung des Halbrechten Karg seinen Vorsprung. Mit 2:0 geht es in die Pause.

Nach Wiederanfang ist Magdeburg leicht im Angriff, holt bald durch Halblinks ein Tor auf und versucht nun mit Macht den Ausgleich zu erzielen, was auch in der letzten Minute gelingt.

Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Halle hatte seine Stützen in der Hintermannschaft. Bei Magdeburg war der Repräsentative Paul die treibende Kraft.

Anschließend kreuzten die Damen beider Vereine die Schläger. Auch hier erzielt Halle kurz nach Anpfiff das Führungstor und kann diesen Vorsprung mit viel Glück und Geschick halten. Magdeburg verschenkte einige sichere Torgelegenheiten.

H. C. H. III. unterlag der nur mit neun Mann spielenden II. des V. f. L. 96 mit 1:0.

Die erste Knabenelf des H. C. H. bestätigte durch einen 4:3-Sieg über Jahn-Magdeburg auch weiterhin ihre hohe Form.

H. C. H. II. Damen verloren gegen D. H. C. II. Damen 1:2. Trotz Ueberlegenheit des H. C. H., verstand es der D. H. C., durch einige energische Durchbrüche den Sieg an sich zu reißen.

Handball.

96 I. — 98 I. 3:2 (2:2).

Da 96 erst mit zehn Mann antrat, konnte 98 zu zwei Erfolgen kommen, die aber 96 nach Vervollständigung bald ausgleichen konnte. Von Seiten 98 wurde eine harte Note in das Spiel getragen, so daß zeitweise wenig angenehmer Sport gezeigt wurde. Nach Halbzeit, die fast nur im Zeichen von 96 stand, kann 96 noch das siegbringende Tor erzielen.

Im letzten Verbandsspiel konnte 98 Jugend gegen Wacker Jugend, die nur mit neun Mann antrat, 2:1 schlagen.

Preußen-Komet schlug mit nur neun Mann den Ruderklub Böllberg mit 3:0.

H. R. C. I. — Borussia I. 9:1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241216036/fragment/page=0003

Turner-Handball.

H. T. u. Sp. V. Meisterklasse — G. T. V. I. Herren 1 : 0 (1 : 0). Kurzer Bericht siehe unten. H. T. u. Sp. V. I. — Möckerling I. 1 : 2 (1 : 1). K. T. V. I. — G T. V. 2 : 1 (1 : 0). K. T. V. II. Knaben — G. V. V. II. Knaben 1 : 0 (1 : 0).

Der hartgefrorene Boden beeinträchtigte das Spiel sehr. In der ersten Halbzeit ziemlich ausgeglichenes Spiel, in der der H.T.u.Sp.V. durch Strafwurf das einzige Tor des Tages erzielen konnte. In der zweiten Halbzeit spielt der H. T. u. Sp. V. leicht überlegen, kann aber keine weiteren Tore erzielen. Der Ausgleich winkt den G. T. V.ern in Gestalt verschiedener Strafwürfe, die jedoch alle ihr Ziel verfehlen.

Hellas-Magdeburg schlägt Stern-Leipzig 8 : 2.

Magdeburg, 14. Dezember.

Das Spiel beginnt in rasendem Tempo. Hellas spielte flott zusammen. Rademacher, der durch seine Schnelligkeit auffiel, schwamm von hinten durch und schoß in der dritten Minute von der Seite das erste Tor. Nach Wiederanpfiff dribbelte Giesecke durch, schoß aber daneben. Das Tempo war so schnell, wie es in Magdeburg noch nicht gesehen wurde, in der Hauptsache eine Folge der

Umstellung von Rademacher

vom Tor in das Feld. In der fünften Minute erhielt Benecke eine gute Vorlage von Amann, die er sicher zum zweiten Tore verwandelte. Kurz vor Halbzeit dribbelte dagegen Benecke noch einmal durch und schoß unhaltbar das dritte Tor. Schon nach wenigen Sekunden schoß Benecke das vierte Tor. Wieder brachten die Leipziger durch einen dreifachen Doppler das Hellastor in Gefahr, doch der Magdeburger Torwart rettete mit Glück. Die nächsten Minuten standen ganz unter der Beherrschung des Feldes durch Rademacher, der überall war. So folgten schnell hintereinander durch ihn drei Tore. Wegen Platzverlassens wird Rademacher zwischendurch hinausgestellt, und hierdurch fiel für Stern-Leipzig das erste Tor, von Vogt geschossen, dem Schumann aus einem Gedränge ein zweites Tor anreihen konnte. Kurz vor Schluß war es noch einmal Benecke, der das achte Tor für Hellas einsenden konnte.

Hellas II. hatte den Schwimmverein Halle 02 I. zu Gaste und besiegte ihn mit 7 : 3 (2 : 2).

Pushball (Stoßball) in Halle.

Die beiden Spitzenvereine des Saalegaues Wacker und 98 werden am 2. Weihnachtsfeiertag, dem 26. Dezember, mit einer ganz besonderen Weihnachtsüberraschung für die hiesige Sportwelt und alle, die für den Sport noch gewonnen werden sollen, aufwarten. Erstmalig wird in Halle etwas Außergewöhnliches gezeigt werden. Nur in wenigen Städten Deutschlands konnte bisher der Riesenball gezeigt werden und hat unendliche Zuschauermengen herangezogen. Nach vielen Bemühungen des Sportvereins 98 hat der Verlag der „Woche" und der „Tag" (Verlag August Scherl, G. m. b. H.) in Berlin, sich freundlicherweise bereit erklärt, den einzigen in Deutschland vorrätigen Ball (1,60 Meter im Durchmesser) für diese Werbe-Veranstaltung an den Weihnachtstagen zur Verfügung zu stellen. Auch unser hiesiges Sportshaus, Julius Bacher, Leipziger Straße, hat seine Teilnahme und Mithilfe für das Gelingen dieser Sportschau bereitwilligst zugesichert, so daß nur noch wenige Formalitäten zu erledigen sind und die größte und beste Veränderung in der Sportbewegung kann dann am 2. Weihnachtstage voraussichtlich nachm. 2½ Uhr auf dem Sportplatz an der Huttenstraße steigen. Jedenfalls wird vor dem Spiele mit dem Pushball, an dem die größten Kanonen teilnehmen, zum Gegensatz ein Knabenspiel steigen. Bei der zahlreichen Anhängerschaft, die sich gerade immer zu den Tabellenersten in unserem Gaue hingezogen fühlte, darf man erwarten, daß auch diese Sonderveranstaltung regen Zuspruch findet. Spielregeln und Einzelheiten über die neue Ballspielart werden noch veröffentlicht.

Wintersport. Wir weisen nochmals auf den öffentlichen Werbeabend am Montag, 15. d. M., abends 8 Uhr im großen Thaliasaal hin. Wer also einige genußreiche Stunden haben will, versäume nicht, den Werbeabend zu besuchen. Der Kartenvorverkauf hat in den 8 einschlägigen Sportgeschäften bereits begonnen. Preise sind trotz der hohen Unkosten gering bemessen.

Das größte deutsche Werbeschwimmen. Das Schwimmen „Quer durch Berlin", das in diesem Jahre den Auftakt zu den Deutschen Meisterschaften bildete, wird 1925 etwas früher ausgetragen werden und durch den Gau Berliner Schwimmer-Bund mit der Jubiläumsveranstaltung des S. V. Friesen-Berlin verbunden. Die große Langstreckenprüfung geht am Sonnabend, den 25. Juli, vor sich. Start und Ziel bleiben unverändert, dagegen werden diesmal die bei der Gründung dieses Wettbewerbes gehegten Absichten durchgeführt, die die Kämpfe mit einem großen Demonstrationsschwimmen von 1000 Teilnehmern verbunden sehen wollen.

Die Schwimm-Meisterschaften der D. T. gelangen am 23. August in Frankfurt M. zur Entscheidung, falls die im Bau befindliche Anlage, die eine Länge von 115 Meter und eine Breite von 22 Meter aufweisen soll, bis dahin vollendet ist. Im anderen Falle werden die Kämpfe in der Darmstädter Großen Woog ausgetragen. Das Programm verzeichnet folgende Wettkämpfe: Männer: 100 und 200 Meter Brust, Rücken, Seite, Freistil, 4-mal-100-Meter-Brust-, 4-mal-100-Meter-Lagen-, 4-mal-100-Meter-Freistil- und 10-mal-100-Meter-Freistilkreis-Staffel, Mehrkampf, Kunst- und Turmspringen, Streckentauchen, Wasserball; Frauen: 100 und 200 Meter Brust, Rücken, Seite, Freistil, 4-mal-50-Meter-Lagen-, 4-mal-50-Meter-Freistil-, 10-mal-50-Meter-Freistilkreis-Staffel, Mehrkampf, Streckentauchen, Springen; Aeltere: 50 Meter Brust, 50 Meter Freistil, Springen, Streckentauchen. — Schwimmerische Höchstleistungen der DT. werden nur anerkannt, wenn sie in stromfreiem Wasser auf einer 50- oder 100-Meter-Bahn, im Bassin auf einer Bahn von 20 bzw. 25 Meter Länge aufgestellt werden.

Das wertvollste Rennen der Welt. Die Amerikaner sind stets darauf aus, alle anderen Völker zu übertrumpfen, selbstverständlich auch im Rennsport, dem sie durch Riesenpreise Anziehungskraft auf alle Länder der Welt verleihen wollen. Jetzt haben sie die Belmont-Stakes für das nächste Jahr mit 80 000 Dollar ausgestattet, in der Hoffnung, daß zu diesem, über die Derbydistanz führenden Dreijährigenrennen auch die besten englischen und französischen Dreijährigen entsandt werden.

Neue Bücher.

Aus der Brautzeit eines deutschen Gelehrten 1788 – 1791.

Von Dr. August Nebe.
Verlag, Buchhandlung des Waisenhauses, Halle.

Ein kleines Büchlein von feiner Poesie hat Geheimrat Dr. Nebe, Direktor der Latina an den Franckeschen Stiftungen zu Halle, geschaffen. In reiner, unverfälschter Weise läßt der Verfasser hier einen deutschen Gelehrten, den Professor Schmelzer, vormaligen Rektor der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, in seinem Liebesbriefe an seine ferne Braut, sprechen. In feiner stilistischer und lebenswarmer Weise entrollt sich das Lebensbild aller Beteiligten. Uns werden die Ereignisse, sowohl lokaler als auch politischer Art, die Schmelzer während seines Aufenthaltes in den verschiedensten Städten erlebt hat, gegeben. Tiefe Liebe zu seiner Braut, kernhafte deutsche Gesinnung und ein tiefes Verstehen für das Leben zeichnen Schmelzer aus. In trefflicher Weise zeichnet dieses kleine Büchlein das Zusammentreffen mit markanten Zeitgenossen und gibt im Zusammenhang in unaufdringlicher Weise Auskunft über Leben und Treiben zu damaliger Zeit. Urgroßväterzeit wird lebendig und auch die lyrischen Ergüsse Schmelzers an seine Braut zeugen von seinem tiefinnerlichen Empfinden. Das Büchlein gehört in den Bücherschrank jedes Bücherfreundes, zunächst wegen seines Inhalts, dann aber auch wegen der zarten, feinen äußeren Ausstattung, die dem Inhalt angepaßt ist und wie ein Gedicht anmutet und zurückversetzt in die Zeit vor 100 Jahren. Dem Herausgeber und dem Verlag des Waisenhauses in Halle darf Dank gesagt werden für diese wertvolle Gabe auf dem Büchertisch.

Ein Blick in die Zukunft. VIII. Jahrbuch für 1925 von Elsbeth Ebertin, Regulusverlag Görlitz. — „Unabwendbare Geschehnisse in nächster Zeit" steht als Untertitel auf dem Titelblatt dieses seltsamen Buches, das ein buntes Gemisch ist von Phantasie, Astrologie und Politik. Es wird geweissagt! Ob die Horoskope, die darin gestellt werden, stimmen, können wir nicht nachprüfen. Aber vielleicht macht das

Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft
Goldmark-Eröffnungs-Bilanz per 1. Oktober 1924.

Aktiva		ℳ ₰
Grundstücke und Gebäude		11 900.000,—
Neubauten		143 479,15
Maschinen und Eismaschinen		700.000,—
Kraftfahrzeuge		100.000,—
Pferde		200.000,—
Wagen und Geschirre		1,—
Eisenbahnwagen		1,—
Lagerfastagen		1,—
Transportfastagen		1,—
Flaschenbier-Utensilien		1,—
Elektr. Licht- und Kraftanlagen		1,—
Brunnenanlagen		1,—
Restaurations- und Ausschank-Inventar		1,—
Utensilien		1,—
Firmen- und Warenzeichen		1,—
Kautionen		1,—
Effekten		7.766 81
Beteiligungen		3.522.133,13
Kasse- und Bankguthaben		493.926.41
Wechsel		25 873,89
Außenstände		3.952.858 66
Interims-Konto		13.579 39
Warenbestände		1.342.784,90
Avale	ℳ 200 253,27	
		22.402.363,34

Passiva		
Stammaktien-Kapital		12 000.000,—
Vorzugsaktien-Kapital		100 000,—
Reservefonds		1.210 000,—
Rücklage		1.800 000,—
Hypotheken (mit 15% aufgewertet)		406.817,43
5% Obligationsanleihe vom Jahre 1921		99.803,—
5% Obligationsanleihe vom Jahre 1922		52.143,—
Obligations-Konto Hirschberg		26.550,—
Obligations-Konto Sangerhausen		2.550,—
Obligations-Auslosungskonto Hirschberg		300,—
Dividende		966 000,—
Wohlfahrtsfonds		100.000,—
Verbindlichkeiten		5.296.379,78
Interims-Konto		361.820,13
Avale	ℳ 200.253,27	
		22.402.363,34

Berlin, den 13 Dezember 1924.
Der Vorstand: Nacher.

Dollar nebst Goldmark
Januar 1919 — Dezember 1923
Für jeden Tag unentbehrliches Handbuch für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden
20 Seiten mit Umschlag (Taschenbuchformat) — Preis 50 Rentenpfennig
Nur zu beziehen in unserer Geschäftsstelle — Neue Promenade 1a —

Fröhliche Weihnachten

Vieles hat sich geändert, nur nicht unser schönes deutsches Weihnachtsfest! Wie glücklich fühlt sich die ganze Familie, wenn sie um den lichterstrahlenden Baum vereinigt ist und die Hausfrau stolz ihre Weihnachtskuchen zeigt. Daran hat die Schwan im Blauband mitgeholfen; man kostet sie und ist über die herrliche Qualität freudig überrascht.

Kaufen Sie für Ihr Weihnachtsgebäck die Feinkostmargarine Schwan im Blauband; sie wird Sie in jeder Beziehung befriedigen!

Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche", gratis zu verlangen.

Aepfel u. Birnen hat abzugeben. Lieferung auf Wunsch frei Haus **Domäne Friedeburg (Saale).**

Rino-Salbe bewährt und empfohlen gegen Hautausschläge/Flechten Krampfadergeschwüre/Frostschäden/Alte Wunden. Zu haben in Apotheken!

Reklame ist das Schwungrad der Wirtschaft! Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb inserieren.

Edelkirsch hochfeine Ware, keine Aufmachung, nur Qualität, direkt vom Erzeuger billigst. **Jean Sauer** Zum Löwen **Babenhausen** (Odenwald.)

Scheuertücher empfiehlt: H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 84.

Ganze Namen od. Vornam lässt z. Zeichnen von Wäsche usw. web. (rote Schrift a. weiss. Bande) **H. Schnee Nachf.,** Gr Steinstrasse 84.

Chaiselongues, Sofas, Klubsessel eigene Anfertigung, verkauft bei günstiger Zahlung. **Karl Gautzsch,** Goethestraße 3 II.

Der ewige Tintenlöscher! Kein Büro, Betrieb und Werkstatt, Was mit Tinte auch zu tun hat, **Spart nicht,** wenn nicht dieser Löscher dort verwendet wird. per Stück Mk 2.00 **Atlas, A. Mutze & Co.** Halle a. S. Streiberstraße 31.

Harmoniums von Schiedmayer u. Liebig die besten deutschen Marken in unübertroffener Auswahl zu mässigen Preisen nur bei **Albert Hoffmann** Halle (Saale). am Riebeckplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241216036/fragment/page=0004